

## Neue Notfallnummer für Palliativpatienten

Schweizweites Novum

vö. · Viele unheilbar kranke Patienten, die zu Hause sterben wollen, werden bei akuten Atembeschwerden oder Angstzuständen häufig sofort hospitalisiert. Erhielten aber betreuende Angehörige vor allem nachts fachmännischen Rat, liesse sich die Hälfte solcher – für die Patienten äusserst belastenden – Spitalweisungen vermeiden, ist Roland Kunz, Chefarzt für Geriatrie und Leiter der Palliativstation am Spital Affoltern, überzeugt. Aus diesem Grund hat er die Notrufnummer 0844 148 148 lanciert. Das kostenlose Pallifon, wie das in der Schweiz erste Angebot dieser Art heisst, ist beim Ärztefon angegliedert und wird von einem medizinisch geschulten Palliative-Care-Team rund um die Uhr betreut. Vorerst steht es Palliativpatientinnen und -patienten, Angehörigen und Betreuungspersonen in den Regionen Horgen, Knonauer Amt, Höfe, March, Rigi-Mythen und Einsiedeln zur Verfügung. Das Fernziel ist laut Roland Kunz, ein Pallifon für die ganze Schweiz einzurichten.

Das Pilotprojekt wird von der Foundation Zürich Park Side finanziert. Wie die Stiftung in einem Mediencommuniqué mitteilte, will sie damit die Strategie Palliative Care des Bundes und der kantonalen Gesundheitsdirektoren unterstützen. Um das Angebot finanziell zu sichern, führt die Stiftung im November eine Spendenaktion durch.

## Üetliberg-Trail wird verbessert

Umbau der Bike-Strecke verzögert

amü. · Bikern und Wanderern, die sich trotz dem unsteten Wetter auf den Üetliberg wagen, fällt momentan eine schlammige Baustelle bei der Downhill-Strecke in Richtung Triemli auf. Seit April baut hier die spezialisierte Firma Trailworks zusammen mit Grün Stadt Zürich (GSZ) an einer neuen Linienführung für das untere Drittel. Die Originalstrecke von 2005 soll hier ersetzt werden. Die Arbeiten sind bisher nur schleppend vorangekommen. Schuld ist das regnerische Wetter in diesem Sommer: Da die Zufahrtswege zur Baustelle sehr durchnässt sind, konnte nicht weitergearbeitet werden, sagt Lukas Handschin, der Sprecher von Grün Stadt Zürich. Zudem, sagt Frank Wadenpohl, Präsident des Bike-Vereins Züritrails, verhindere die Nässe, dass man den Boden genügend verdichten kann.

Jetzt sollte das Warten der Biker aber ein Ende haben: Wenn das trockene Wetter anhält, soll der Umbau in zehn Tagen abgeschlossen sein, stellt Handschin in Aussicht. Der Umbau hat sich aufgedrängt, weil die Strecke in den letzten Jahren im unteren Teil zunehmend verschlammte und erodierte. Wie Wadenpohl erklärt, lag der Grund dafür in der zu direkten Streckenführung im unteren Abschnitt: Das Gelände führt viel Wasser und ist sehr steil, so dass das starke Bremsen der Biker zu Schäden in der Strecke führte.

# Denn was

Das rege besuchte Zürcher DIZ

Seit 2007 können Freizeitdrogenkonsumenten am Drogeninformationszentrum Zürich ihre Substanzen auf gefährliche Inhaltsstoffe testen lassen. Nun expandiert das Erfolgsmodell nach Bern.

Raffaella Angstmann

Vera\* streicht sich die braunen Fransen aus dem Gesicht. Sie steht an der Konradstrasse 1 und sucht die richtige Klingel. Die Studentin möchte ins Zürcher Drogeninformationszentrum (DIZ). Dort will sie eine Probe Ecstasy testen lassen. Je reiner, desto geringer ist das Risiko von unerwünschten Nebeneffekten. Wie viele andere Drogenkonsumenten, die ins DIZ kommen, hat die 23-Jährige schon schlechte Erfahrungen gemacht – auf einem «Bad Trip». An die Horror-Nacht erinnert sie sich noch genau: Ihr war entsetzlich übel, und Schweissausbrüche plagten sie. Auf Rat ihrer Kollegen hat sie danach auf saferparty.ch die Warnungen der Jugendberatungsstelle für Pillen mit gefährlichen Inhaltsstoffen gelesen.

Im selben Gebäudekomplex wie das DIZ sind auch das Gesundheitszentrum Checkpoint und der Verein Arud (Zentrum für Suchtmedizin) einquartiert. Dies ermöglicht eine schnelle Weitervermittlung an ein therapeutisches Angebot oder an einen Arzt. Vera setzt sich auf einen Stuhl im Eingangsbereich. Nebenan im Wartezimmer unterhalten sich die Besucher angeregt. Frauen und Männer zwischen 20 und 40 sitzen an einem Tisch. Alle Schichten der Gesellschaft sind hier vertreten: Studenten, Bauarbeiter, Banker – manche kommen sogar mit dem Aktenköfferchen vorbei.

Dieses Angebot des Drug-Checkings bietet die Jugendberatungsstelle Streetwork jeweils dienstagsabends an. Von 17 Uhr 30 bis 20 Uhr 30 werden maximal 30 Drogen-Proben entgegengenommen. Zwei junge Männer treten kurz nach Vera ein und sind genervt, dass der Wartesaal bereits prall gefüllt ist. Das Prinzip hier lautet «first come first serve». Wer kein Glück hat, kann erst eine Woche später seine Probe testen lassen. Manchen fehlt dazu die Geduld.

Ein DIZ für Bern

Alexander Bücheli, stellvertretender Leiter von Streetwork, erklärt: «Uns fehlen die Ressourcen, um öfter als einmal die Woche geöffnet zu sein.» Die

ANZEIGE

### Staatpolitisch bedenklich

Die Vorlage bedeutet einen schweren grundsätzlichen Eingriff in die Eigentumsfreiheit, denn die Gemeinden können jedem bauwilligen Grundstücksbesitzer vorschreiben, welche Art von Wohnungen er auf seinem Bauland zu bauen hat und für wie viel er diese vermieten darf! **Damit wird die in unserer Verfassung festgeschriebene Eigentumsgarantie verletzt!**

### Sicherheit unserer Renten gefährdet

Für Pensionskassen als grösster Wohneigentümer im Kanton werden Investitionen in den Wohnungsbau unattraktiv, denn sie müssen zum Wohle der Versicherten eine gute Rendite erwirtschaften. **Die Vorlage gefährdet damit die Sicherheit unserer Pensionen!**

Deshalb am  
28. September:

# NEIN

## zur Änderung Planungs- und Baugesetz

[www.pbg-aenderung-nein.ch](http://www.pbg-aenderung-nein.ch)

Überparteiliches Komitee gegen die Änderung des Planungs- und Baugesetzes (PBG)

